

Jahresbericht 2013 / 2014

aufsuchende Jugendarbeit / Streetwork in Hennef

CJG St. Ansgar



in Kooperation mit der

Stadt Hennef

Amt für Kinder, Jugend und Familie



Inhalt

1	Einleitung	3
2	Personal und Arbeitszeiten	3
3	Die aufsuchende Jugendarbeit	4
3.1	Statistik der Kontakte in 2013/2014	4
3.2	Arbeit mit Jugendlichen	5
3.3	Neue Anlaufstelle in direkter Bahnhofsnähe	6
3.4	Aufbau eines digitalen Sozialen Netzwerkes	7
3.5	Arbeit mit Anwohnern	8
4	Projekte von Streetwork	8
4.1	Quatschen am Lagerfeuer	8
4.2	Schulvorstellung	9
5	Arbeit mit Kooperationspartnern	9
6	Öffentlichkeitsarbeit	10
7	Ausblick / Fazit	11

1 Einleitung

Das Kooperationsprojekt Streetwork zwischen dem Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Hennef und CJG Sankt Ansgar besteht seit 8 Jahren. Die aufsuchende Jugendarbeit mit ihrem niederschweligen Angebot ist inzwischen fester Bestandteil der präventiven Jugendhilfe der Stadt. Dies zeigt sich in dem hohen Bekanntheitsgrad bei jugendlichen Einwohnern, immer mehr Erwachsenen und in der Zusammenarbeit mit Netzwerk- und Kooperationspartnern.

In dem Zwei-Jahresbericht wird deutlich, dass sich Kinder und Jugendliche immer mehr auf das Angebot und das Team der Streetworker eingelassen haben und sogar selber verstärkt auf die Mitarbeitenden zugegangen sind, Bedürfnisse und Wünsche äußerten und eine Teilhabe an ihrem (Freizeit-) Leben zugelassen haben. Dies wurde sicherlich durch die verstärkte Nutzung digitaler Netzwerke und die neuen Räumlichkeiten in Bahnhofsnähe im Generationenhaus, die Streetwork seit September 2013 zur Verfügung stehen, begünstigt (vgl. 3.3 und 3.4). Hierdurch hat sich deutlich mehr Nähe zu den Kindern und Jugendlichen entwickelt, die teilweise immer regelmäßiger den Kontakt gesucht und sich Beratung in schwierigen Lebenssituationen geholt haben. Folgerichtig hat ein Begriffswechsel von „Büro“ zu „Anlaufstelle“ und von „Bürozeit“ zur „offenen Tür“ stattgefunden.

Der Anstieg von Einzel- und Gruppenkontakten in der Anlaufstelle hat auch dazu geführt, dass die Statistik der Kontakte (siehe 3.1) durchgängig hoch ausfällt, da Schlechtwetterperioden gut aufgefangen werden konnten. Die Balance zwischen dem zunehmendem Bedürfnis der Jugendlichen, eine niederschwellige Anlaufstelle zu haben und der Präsenz der Streetworker auf den Straßen und Plätzen war regelmäßig gegeben (vgl. Tabelle unter 3.2).

Die gesetzlichen Grundlagen (vgl. §§ 11 und 13 Sozialgesetzbuch VIII und § 12 Kinder und Jugendfördergesetz NW) und weitere Einzelheiten zum Kooperationsvertrag mit der Stadt Hennef sind aus dem Vorbericht bekannt. Handlungsleitend ist folgerichtig weiterhin die Beratung und Förderung, sowie die Reduzierung von Benachteiligung der Kinder und Jugendlichen in einer Stadt mit einer überdurchschnittlich jungen Einwohnerschaft (ca. 10.000 unter 18 Jahren) und einer starken Bevölkerungsgruppe der 12 bis 18-jährigen (im folgenden Bericht als Jugendliche bezeichnet).

2 Personal und Arbeitszeiten

In den Jahren 2013 und 2014 hat sich das Team der Streetworker unter Einbeziehung des Amtes für Kinder, Jugend und Familie neu zusammengesetzt. Mit dem hauptamtlichen Streetworker Sven Riedel (seit 01.06.2013), Anna Kahlen (Elternzeitvertretung für Katrin Kirchgässer) und der Teamleitung Nina Bürvenich (unverändert seit Beginn des Kooperationsprojektes) konnte die inhaltliche Arbeit kontinuierlich fortgesetzt und weiterentwickelt werden. Die geschaffenen guten Kontakte zu den Jugendlichen als auch zu den Netzwerkpartnern konnten aufgegriffen und intensiviert werden. Die personelle Übergangszeit von Februar bis Mai 2013, verursacht durch das Ausscheiden des bisherigen Mitarbeiters Thomas Hansen, haben in Abstimmung mit dem Amt für Kinder, Jugend und

Familie mit reduziertem Stundenkontingent seinerzeit Frau Kirchgässer und Frau Bürvenich kompensiert.

Das Streetwork-Team teilte sich wie in den Vorjahren eine volle Stelle (Herr Riedel 30, Frau Kahlen 7 und Frau Bürvenich 2 Wochenstunden). Regelmäßig an zwei Tagen in der Woche boten Herr Riedel und Frau Kahlen sich im Rahmen der aufsuchenden Arbeit gemeinsam dem Klientel an. Zu besonderen Anlässen wie Weltkindertag oder Kindersportfest war Streetwork auch als Team mit einem Angebot vertreten (siehe 6). Die Wintermonate nutzte das Team, sich in den Hennefer Schulen, den Schülern der siebten Klasse persönlich vorzustellen (siehe 4.2). Bei Bedarf unterstützte Frau Bürvenich neben ihren Aufgaben als Teamleiterin die Arbeit vor Ort (z.B. in Vertretungssituationen, Öffentlichkeitsarbeit, bei Schulvorstellungen). Das Team stellte bei Abwesenheitszeiten der Kollegen die Erreichbarkeit, eine personalangepasste Präsenz und die Bearbeitung von Bürgerbeschwerden sicher.

Die Fachaufsicht des Amtes für Kinder, Jugend und Familie, Frau Overath, nahm monatlich an den Teamsitzungen teil und stand bedarfsgerecht mit dem Team im Austausch.

Die Anwesenheitszeiten im Stadtbereich Hennef wurden konzeptgetreu grundsätzlich flexibel gehalten, um aktuelle Bedürfnisse abdecken zu können. Der regelmäßig in Abstimmung mit dem Amt für Kinder, Jugend und Familie erstellte Monatsplan ist als Anhaltspunkt zu verstehen und muss die Erweiterung der geplanten Zeiten zulassen. Vor allem in den Sommermonaten war es nicht selten, dass die Streetworker ihre Anwesenheit spontan verlängerten. Zusätzlich wurden Einzelgespräche mit Jugendlichen außerhalb der zentralen Anwesenheitszeit terminiert und Termine mit Netzwerkpartner sowie Anwohnern bedarfsgerecht wahrgenommen.

Wochentag	Anwesenheit Anlaufstelle	Aufsuchende Arbeit
Montag	16:00-18:00	14:00-20:00
Dienstag		13:00-19:00
Mittwoch	10:00-12:00 (Teamsitzung 14-tägig)	12:00-16:00
Donnerstag		Telefonische Erreichbarkeit
Freitag		15:00-21:00
Samstag 14-tägig		15:00-21:00

3 Die aufsuchende Jugendarbeit

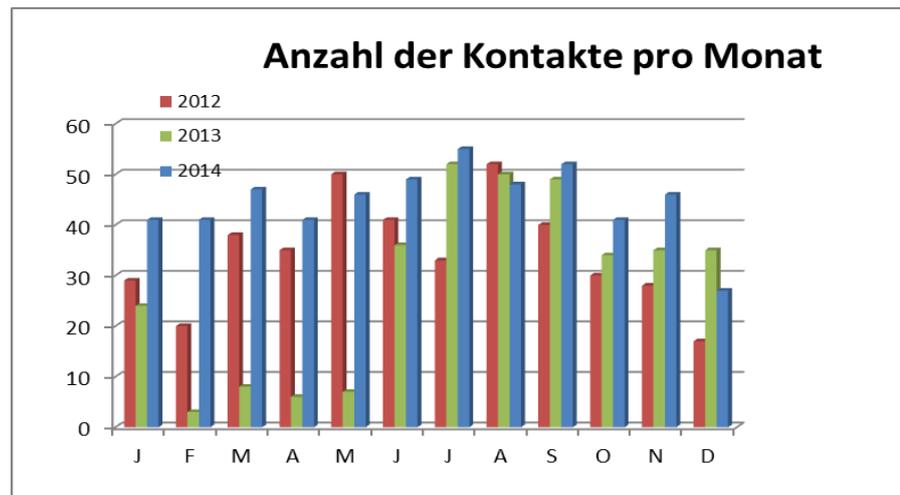
3.1 Statistik der Kontakte in 2013/2014

2013 hatte Streetwork 339 Kontakte mit 1604 Jugendlichen (ein Drittel davon weiblich). Aufgrund der personellen Veränderungen, waren die Kontakte 2013 davon geprägt, sich als neuer Streetworker den Jugendlichen bekannt zu machen. Ein erster Zugang konnte in der Regel leicht geschaffen werden, da das Angebot Streetwork und die Vorgänger bekannt gewesen sind.

2014 konnten 534 Kontakte zu 2923 Jugendlichen dokumentiert werden. Der weibliche Anteil war mit einem Drittel konstant zum Vorjahr. (Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der Kontakte zu Einzelnen bzw. einer Gruppe von Jugendlichen.) Es wurden vermehrt Folge- und Einzelkontakte dokumentiert. Vor allem in Einzelbegegnungen setzten sich Jugendliche

mit ihrer Lebenswelt kritisch auseinander und konnten sich auf konkrete Unterstützungsangebote (vgl. 3.2.) durch die Streetworker einlassen.

Bei den meisten Kontakten handelte es sich um Kontakte zu Kleingruppen von bis zu 8 Jugendlichen, seltener Kontakte mit Großgruppen mit 20 und mehr Jugendlichen, sowie auch immer häufiger um Einzelkontakte. In den Wintermonaten wurden regelmäßig kleinere Gruppen als in den wärmeren Monaten angetroffen.



Zu berücksichtigen ist, dass die Anzahl der Kontakte stark wetterabhängig war und gerade an verregneten Tagen eher weniger Jugendliche in Hennef anzutreffen waren. Anfang 2013 waren die Kontaktzahlen geringer aufgrund der oben beschriebenen reduzierten personellen Besetzung. Seit Juli 2013 sind diese kontinuierlich angestiegen. Dies ist sicherlich auf die gewachsenen Beziehungen zu den Jugendlichen (siehe 3.2) und die neue Anlaufstelle zurückzuführen (siehe 3.3).

3.2 Arbeit mit Jugendlichen

Der Arbeitsalltag der Streetworker bestand unverändert im teilweise mehrfach täglichen Aufsuchen beliebter Treffpunkte von Jugendlichen in Hennef. Welche Orte dies waren, entschied sich flexibel nach dem Bedarf, den Vorerfahrungen und der aktuellen Witterung. Um frühzeitig neue Entwicklungen an Treffpunkten festzustellen, suchte Streetwork auch Plätze auf, die derzeit weniger durch Jugendliche frequentiert wurden.

14-tägig wurden durch Streetwork Straßen und Plätze in den zur Stadt Hennef gehörenden Ortschaften aufgesucht (z. B. Uckerath, Bröl, Allner, Bödingen). Die Präsenz wurde gegebenenfalls dem eruierten Bedarf angepasst.

Neben der aufsuchenden Arbeit bietet Streetwork auch unregelmäßig Freizeitangebote (z.B. Slackline, Cross-Boule) an, um mit den Jugendlichen an unterschiedlichen Plätzen über ein anderes Setting in Kontakt zu kommen.

Besonders in Zentrumsnähe, rund um den Bahnhof, den Jugendpark und den Kurpark wurden die meisten Jugendlichen angetroffen (siehe Tabelle S. 6). Im Kontakt mit den Jugendlichen wurde situativ entschieden, ob ein Smalltalk passend war oder ob intensivere Gespräche mit der Gruppe bzw. Einzelnen geführt werden konnten. Handlungsleitend hierfür war das bestehende Beziehungsverhältnis. Hierbei ist es gut gelungen, die jeweiligen Wünsche, Erwartungen und Problemlagen der Jugendlichen zu ermitteln und diese in die Ausgestaltung der täglichen Arbeit zu integrieren. Bestätigt wurde dies durch die steigende Anzahl von Folgekontakten, die Nutzung der digitalen Netzwerke und das wiederholte Antreffen von teilweise „neuen“ Jugendlichen durch angepasste Routenpläne, sowie die hohe Teilnehmerzahl am monatlichen Lagerfeuer (siehe 4.1). Das Ziel, mit möglichst vielen

verschiedenen Jugendlichen aus unterschiedlichen Milieus im Austausch zu stehen, konnte dabei verfolgt werden. Je nach Gruppe hat sich sowohl die Präsenz des männlichen als auch der weiblichen Streetworkerin bewährt, u. a. um geschlechtsspezifische Themen aufgreifen zu können.

2013			2014		
Rang	Platz	Kontakte	Rang	Platz	Kontakte
1	Bahnhof und Umgebung	104	1	Bahnhof und Umgebung	155
2	Jugendpark	84	2	Anlaufstelle	125
3	Markplatz	27	3	Jugendpark	107
4	Skaterplatz	24	4	Marktplatz	37
5	Mey's Fabrik	24	5	Kurpark	19
6	KiJuH	23	6	KiJuH	16
7	Siegtreppe	14	7	Siegtreppe	16
8	Schulgelände Geistingen	6	8	Skaterplatz	13
9	Sonstige	6	9	Spielplatz zur Mühle	7
10	Uckerath	5	10	Meys Fabrik	7
11	Kurpark	4	11	Bödingen	6
12	SuB Lorenzhöhe	3	12	Uckerath	5

Problemlagen, die von Jugendlichen angesprochen wurden, waren meistens dem familiären Kontext zuzuordnen, aber auch bei Problemen mit Freunden, Clique, Schule, Partnerschaft oder dem beruflichen Werdegang wurden die Streetworker um Rat gebeten. Themen wie Gewalt, Alkohol und Sucht wurden von den Streetworkern besonders aufmerksam hinterfragt, sie sind aber im Gegensatz zu den anderen Themen, nicht im großen Umfang aufgetreten.

Wichtig für die Jugendlichen war, dass die Streetworker vertrauenswürdig sind und mit Themen, Anliegen anders umgehen als die Polizei oder das Ordnungsamt.

3.3 Neue Anlaufstelle in direkter Bahnhofsnähe

Im September 2013 konnten die Streetworker die neue Anlaufstelle an der Humperdinckstraße im Generationenhaus beziehen. Die Räume befinden sich in direkter Bahnhofsnähe gegenüber des Place le Pecq. Die Anlaufstelle dient als Treffpunkt für Jugendliche, als Büro für die Streetworker, als Räumlichkeit für das Amt für Kinder, Jugend und Familie sowie zur Mitnutzung bei Aktivitäten des Jugendparks. Die Büroeinrichtung soll dieser Nutzungsvielfalt Rechnung tragen und daher zum einen praktisch und zum anderen für die Zielgruppe ansprechend sein. Zudem wurde darauf geachtet, dass ein großer Teil der Möbel



„outdoorfähig“ ist, so dass z. B. die Sitzgelegenheiten auch bei Außenaktivitäten werden können.

Die Räume beinhalten einen Computerarbeitsplatz, einen Bereich zum Aufenthalt für Jugendliche, eine Küche, ein Bad mit Dusche und einen kleinen Lagerraum.

Damit die Anlaufstelle auch für Jugendliche attraktiv wirkt und als Treffpunkt genutzt wird, hatten sie im Rahmen von Kreativangeboten die Möglichkeit, die Räumlichkeiten mitzugestalten:

- In den Osterferien 2014 wurden Jugendliche in den Jugendpark eingeladen, um mit Streetwork Leinwände und Sitzmöglichkeiten (ehemalige Getränkekästen) mit Sprayfarben zu gestalten. Ein paar Jugendliche hatten zudem die Möglichkeit, ein Wandbild auf der Graffitiwand des Jugendparks zu erstellen. Zudem gab es ein Lagerfeuer und es wurde gegrillt. Ca. 40 Jugendliche nahmen an der Aktion teil.
- Im Sommer wurde mit einer anderen Gruppe eine Innenwand der Anlaufstelle neu gestaltet. Die Jugendlichen erstellten darüber hinaus ein Werbebanner für Feste.

Vor allem montags zur „Offenen Tür“ von 16 bis 18 Uhr (bereits seit 8 Jahren Präsenzzeit der Streetworker im Büro), wurde die Anlaufstelle von Jugendlichen immer häufiger aufgesucht. Zu den Grundangeboten zählten Wasser, Tee, Kaffee, Knabbergebäck und Obst. Es entstand eine gemütliche Atmosphäre mit Gesprächen und gelegentlichem Kartenspielen (Uno, SkipBo o. ä.). Auch der Computer konnte von den Jugendlichen genutzt werden, meistens „um nur mal kurz was auf Facebook zu schauen“, um Musik zu hören oder etwas auszudrucken. Viel Wert wurde darauf gelegt, Situationen für besondere Angebote mit den Jugendlichen zu nutzen, hierdurch ihre Eigenverantwortung zu stärken und sie nicht mit einem Angebot „zu versorgen“. Dies entspricht auch der unterschiedlichen Verweildauer des wechselnden Publikums. Es kam daher häufiger zu spontanen Aktionen wie Pizza oder Kekse backen, bei denen die Einkaufliste, der Einkauf und die Zubereitung gemeinsam erledigt wurden.

Außerhalb der Offenen Tür wird die Anlaufstelle für Einzelgespräche aufgesucht. Jugendliche, die die Streetworker schon länger kennen, nutzen dieses 1:1 Setting, um Problemlagen anzusprechen, was sie sich häufig im Cliquenkontext auf der Straße nicht trauen.

3.4 Aufbau eines digitalen sozialen Netzwerkes

Seit Ende 2013 ist Streetwork Hennef auch auf Facebook und WhatsApp präsent. Aufgrund des hohen Anteils von Jugendlichen, die über solche sozialen Netzwerke kommunizieren, sind diese Plattformen für Streetwork eine Möglichkeit, sich auch dort als Ansprechpartner anzubieten. Die Facebookseite wurde vor allem dazu genutzt, aktuelle Angebote von Streetwork den Jugendlichen zugänglich zu machen, aber auch um mit den Jugendlichen zu chatten. Häufig handelte es sich beim Chatten um Smalltalk „Was machst du?, Wie geht's dir?“. Immer öfter wurde aber auch gezielt um Rat und Hilfestellung gebeten, was meistens zu einem persönlichen Kontakt führte.

Auch WhatsApp hat sich als Möglichkeit der Kontaktaufnahme zwischen den Jugendlichen und den Streetworkern etablieren können. (Durch WhatsApp ist es möglich, sich bei bestehender Internetverbindung kostenlos Textnachrichten zu schicken.) Über die App wurden auch Hilfeanfragen gestellt, die dann meist im persönlichen Kontakt besprochen wurden.

Streetwork nutzte die digitalen Netzwerke auch, um für Jugendliche erreichbar zu sein, mit denen schon länger kein persönlicher Kontakt mehr bestand. Es bot die Möglichkeit, sich in Erinnerung zu rufen und sich „eher beiläufig“ nach deren Wohlergehen zu erkundigen und bei Bedarf Unterstützung anzubieten.

3.5 Arbeit mit Anwohnern

Ein weiterer, wichtiger Arbeitsbereich von Streetwork bestand in der Vermittlung zu Anwohnern, die sich beschwerten oder mit Jugendlichen in einen Interessenkonflikt geraten waren.

Im Frühling 2014 zum Beispiel wurde Streetwork von einer verärgerten Anwohnerpartei kontaktiert, die sich über das lautstarke und -aus ihrer Sicht- ihre eigenen Rechte verletzende Spielverhalten der Nachbarskinder beschwerte. In Gesprächen wurde Raum gegeben, um den Unmut los zu werden. Ansatzpunkte zur Deeskalation wurden aufgegriffen. Mit den Gesprächen zwischen dem Streetworker und den beteiligten Nachbarsfamilien konnte der Konflikt zur Zufriedenheit aller geschlichtet werden, nicht zuletzt dadurch, dass eine Perspektivübernahme der einzelnen Konfliktparteien bewirkt werden konnte.

4 Projekte von Streetwork

4.1 Quatschen am Lagerfeuer

In den Herbst- und Wintermonaten 2013 fanden vereinzelt Lagerfeuer im Jugendpark statt. Die Lagerfeuer wurden oft kurzfristig ohne lange Vorausplanung organisiert, aber stets dann wenn der Jugendpark personell nicht besetzt war (z. B. montags, dienstags). Das Angebot kam gut bei den Jugendlichen an, da anfangs aber keine Regelmäßigkeit angestrebt war, wurden die Jugendlichen eher zufällig angetroffen.

Seit Anfang 2014 wurde aus den vereinzelt Lagerfeuern daher ein dauerhaftes Angebot. Jeden ersten Montag im Monat wird ab 17 Uhr die „offene Tür“ nach draußen verlagert und das Lagerfeuer im nahegelegenen Jugendpark gezündet. Die Besucher werden zur aktiven Mitwirkung angehalten. Hierbei konnten sie teilweise erste Erfahrungen mit dem Backen von Stockbrotteig machen. Ergänzend gab es gelegentlich Bratwürstchen und Salat oder Marshmallows. Durch das wechselnde Angebot konnten möglichst viele Jugendliche angesprochen werden.

An den Lagerfeuern nahmen durchschnittlich 20 Jugendliche unterschiedlicher Altersgruppen und Cliques teil. Die Gruppen nutzen die Atmosphäre, um sich kennenzulernen, um über aktuelle Themen zu sprechen und es entstand eine gegenseitige Akzeptanz.



4.2 Schulvorstellung

Auch im Schuljahr 2013/ 2014 hat sich das Team der Streetworker in den siebten Klassen der weiterführenden Schulen in Hennef vorgestellt und sich gegenüber fast 500 „nachwachsenden“ Jugendlichen in Hennef bekannt gemacht.

Schule	Anzahl der 7. Klassen	Anzahl der Schüler	Weiblich	Männlich
Gesamtschule	6	161	84	77
Gymnasium	5	120	63	57
Hauptschule	3	58	18	40
Realschule	5	132	58	74
Schule in der Geisbach	1	12	4	8
Gesamt	20	483	227	256

Die Streetworker haben in der zur Verfügung gestellten Unterrichtsstunde möglichst gewinnend und im Sinne des Konzeptes klar und anschaulich über die Arbeit der Streetworker informieren können. Wesentlich wurde auch erklärt, dass Gesprächsinhalte vertraulich behandelt werden und dass das Team grundsätzlich Gesprächspartner für alle ihre Themen sein kann. Durch den Erstkontakt in den Schulen wurde die spätere Kontaktaufnahme auf den Straßen und Plätzen zu den Jugendlichen erleichtert. Häufig begannen Kontakte zu nicht bekannten Jugendlichen mit „Ach! - ihr wart doch damals bei uns in der Schule“. Das Bekanntmachen über die Schulen soll Hemmschwellen abbauen, um sich bei Bedarf leichter an Streetwork zu wenden.

Das Konzept der Schulvorstellung wurde im Anschluss vom Streetworkteam evaluiert und maßgeblich um das Feedback durch die Schüler weiterentwickelt. Rückmeldungen werden künftig zunächst direkt nach der Vorstellung und dann nochmal zwei bis vier Wochen später mit Hilfe eines Fragebogens eingeholt. Ziel des Feedbacks ist es, die Wünsche und Bedürfnisse der Schüler besser wahrzunehmen und sie schließlich in der Arbeit berücksichtigen zu können.

Das neue Konzept wird ab der Schulvorstellung 2014/2015 angewandt.

5 Arbeit mit Kooperations- und Netzwerkpartnern

Streetwork war unverändert im stetigen Austausch mit den verschiedenen Entscheidungsträgern des Amtes für Kinder, Jugend und Familie. So wurde Streetwork z. B. immer zeitnah über neue Treffpunkte von Jugendlichen in Hennef oder Spielplatzöffnungen informiert. Zur Sicherung der Kommunikation fanden monatliche Treffen mit dem Sachgebiet für Jugendschutz und Spielraumplanung statt.

Im Rahmen der aufsuchenden Arbeit wurden auch regelmäßig der Jugendpark sowie das Kinder- und Jugendhaus aufgesucht, so dass ein regelmäßiger professioneller Austausch zwischen den Fachkräften stattfand, in dem die Arbeit mit den Jugendlichen reflektiert und beraten wurde.

Bei einzelnen Aktionen, wie das Konzert im Kinder- und Jugendhaus, „Markt im Park“ (2013 und 2014) oder der Halloweenparty im Jugendpark, waren auch die Streetworker mit

eingebunden. So wurde beispielsweise ein Lagerfeuer gemacht und die Mitarbeitenden des Jugendparks bei der Betreuung und Beaufsichtigung der Jugendlichen unterstützt.

An Weiberfastnacht 2014 sind die Streetworker mit einem Bollerwagen, der mit alkoholfreien Getränken sowie einigen Süßigkeiten gefüllt war, durch die Innenstadt gezogen. Zur selben Zeit fand auf dem Hennefer Marktplatz eine Jugendschutzveranstaltung des Amtes für Kinder, Jugend und Familie statt. Das Angebot ermöglichte niedrigschwellige Kontaktaufnahme zu den feiernden Jugendlichen. Die Zielgruppe ließ sich auf kurze Gespräche während eines Getränkes etc. mit den Streetworkern ein.



Am Jugendpark, an der Siegtreppe sowie am Bahnhof trafen die Streetworker die meisten Jugendlichen an. Zum größten Teil war die Stimmung gut, mit Ausnahme von zwei Vorfällen bei denen die Streetworker intervenieren mussten (Sanitäter rufen aufgrund eines nicht ansprechbaren Jugendlichen; Deeskalation eines sich anbahnenden Handgemenges). Aufgrund der positiven Resonanz bei den Jugendlichen und den Ordnungspartnern soll die Aktion im nächsten Jahr wiederholt werden.

Auch in den Jahren 2013 und 2014 war Streetwork wieder beim Hennefer Stadtfest bis in den späten Abend präsent.

Das bestehende Netzwerk zu Schulen, Ordnungsamt, Polizei, Landesarbeitsgemeinschaft Streetwork und weiteren Fachkräften aus dem Bereich der Jugendarbeit konnte weiter gefestigt werden. Streetwork hat sich als verlässlicher Partner gezeigt und die Interessensvertretung für Jugendliche befördert.

6 Öffentlichkeitsarbeit

Streetwork nutzte auch 2013 und 2014 den Weltkindertag und das Kindersportfest, um sich zu präsentieren. Neben einem Angebot für die Jugendlichen (z. B. Melone verteilen oder Basketballkörbe werfen), konnten sich Bürger über die Arbeit von Streetwork informieren.



Mit Streetwork bekannte Jugendliche nutzten den Stand, als feste Anlaufstelle,

die immer mal wieder angesteuert wurde. Die Feste wurden von Streetwork als sehr gute Gelegenheit wahrgenommen, um mit Bürgern und Jugendlichen in einem alternativen Setting in Kontakt zu treten. Durch die nun schon traditionelle Teilnahme erhöhte sich die Bekanntheit von Streetwork in der Bevölkerung.

Festzustellen war, dass die Erwachsenen immer häufiger stehen blieben und zu Jugendthemen ins Gespräch gegangen sind.

Der Bonner Generalanzeiger berichtete am 25.06.2014 ausführlich über die Arbeit von Streetwork in Hennef als Kooperationsprojekt zwischen der Stadt Hennef und CJG St. Ansgar im 8. Jahr. Auch die neue Anlaufstelle hinterm Bahnhof konnte im Rahmen des Artikels bekannt gemacht werden.

7 Fazit / Ausblick

Der Zweijahresbericht zeigt eine erfolgreich dem Klientel zugewandte Arbeit. Es ist gelungen, die Aktionen, Präsenzzeiten und –orte immer enger dem Bedarf der Jugendlichen anzupassen. Dies ist sicherlich dem Engagement, der Fachlichkeit und dem dichten Kontakt zur Zielgruppe zu verdanken.

Dank der neuen Anlaufstelle in zentraler Lage konnten erstmalig die bekannten Präsenzzeiten im Büro für die Zielgruppe attraktiv werden. Durch die konsequente Einbeziehung der Jugendlichen ist es zum Teil ihre „Anlaufstelle“ geworden, wo sie sich gerne mit den Streetworkern treffen und ihre Anliegen mitteilen.

Die permanente Evaluation der Bedarfe wird auch in den nächsten zwei Jahren maßgeblich sein, um Ausrichtung und die Angebote von Streetwork weiter zu entwickeln. Gerade die aufsuchende Jugendarbeit darf nicht statisch sein. Veränderungen müssen weiter beachtet und berücksichtigt werden. Streetwork bleibt im Austausch und in der Weiterentwicklung mit den anderen Anbietern der offenen Kinder- und Jugendhilfe in Hennef, um für die Jugendlichen attraktiv und hilfreich zu bleiben.

Um dem erhöhten Bedarf der Jugendlichen nach dem Kontakt zu den Streetworker und nach einem niederschweligen „warmen“ Treffpunkt zu entsprechen und das „Winterloch“ zu reduzieren, wird die Anlaufstelle von Januar bis März 2015 dienstags von 16 bis 18 Uhr zusätzlich geöffnet sein.

Im Mai 2015 wird Frau Katrin Piel (ehemals Kirchgässer) nach längerer Berufspause zurückkehren und Herrn Riedel wieder bei der täglichen Arbeit ergänzen.